

Ohne Kinderschutz keine Sicherheit

Fakten aus dem „Krieg gegen Kinder“-Bericht von Save the Children

November 2025

Die Welt rüstet auf – und vergisst den Kinderschutz. Weltweit steigen die Militärausgaben, gestützt durch das Argument, mehr Militär bringe mehr Sicherheit. Doch Sicherheit muss den Schutz und die Verbesserung der Lebensbedingungen einschließen, vor allem für Kinder. Denn sie gestalten die Zukunft. Nur wenn sie sicher und gesund aufwachsen, kann die Welt langfristig sicherer für alle werden. Die heutige Realität sieht anders aus: Kinder geraten immer mehr ins Zentrum bewaffneter Konflikte. Im Jahr 2024 lebten mehr Kinder in Konfliktgebieten als je zuvor – und auch die Verbrechen an Kindern in Konflikten erreichten einen Höchststand.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

- 2024 lebten rund 520 Millionen Kinder – jedes fünfte Kind weltweit – in einem Konfliktgebiet. Zum dritten Mal in Folge ist dies ein neuer Rekordwert.
- In Afrika lebten sowohl in absoluten Zahlen als auch prozentual die meisten Kinder in Konfliktgebieten. 218 Millionen Kinder sind betroffen – das entspricht 32,6 Prozent aller Kinder auf dem Kontinent.
- 41.763 Verbrechen an Kindern in Konflikten dokumentierten und bestätigten die Vereinten Nationen (UN) im Jahr 2024 – ein Anstieg um 30 Prozent gegenüber 2023.
- Pro Tag waren durchschnittlich 78 Kinder unmittelbar von diesen Verbrechen betroffen. Hinzu kommen die Kinder, die in Gebieten lebten, in denen Schulen und Krankenhäuser angegriffen wurden und der Zugang zu humanitärer Hilfe durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen blockiert wurde.
- Mehr als die Hälfte der Verbrechen an Kindern in Konflikten ereignete sich 2024 in nur vier Regionen: den besetzten Palästinensischen Gebieten, der Demokratischen Republik Kongo, Nigeria und Somalia.
- Die höchste Zahl an Verbrechen wurde in den besetzten Palästinensischen Gebieten dokumentiert. Dort ist auch die Zahl der getöteten oder verstümmelten Kinder bei Weitem am höchsten: Jedes dritte Kind, das im vergangenen Jahr getötet oder verstümmelt wurde, lebte dort.
- Bei allen Verbrechen nahmen die Fallzahlen zu, mit einer Ausnahme: Es wurden weniger Kinder durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen rekrutiert und eingesetzt. Diese Zahl sank von 7.751 im Jahr 2023 auf 7.405 im Jahr 2024 (-4,5 Prozent).
- Dass mehr Kinder in Konfliktgebieten lebten, ist keine alleinige Erklärung dafür, dass die Verbrechen an ihnen zunahmen. Denn: Seit 2010 ist die Zahl der Kinder in Konfliktgebieten um etwa 60 Prozent gestiegen – die dokumentierten Fälle von Verbrechen an Kindern sogar um etwa 373 Prozent. Diese enorme Diskrepanz zeigt, dass internationale Standards zum Schutz von Kindern zunehmend missachtet werden.
- In vielen Ländern fehlt es an rechtlichem und politischem Engagement, um Kinder in bewaffneten Konflikten zu schützen. 33 UN-Mitgliedstaaten haben sich noch nicht einmal zur Hälfte der wichtigsten internationalen rechtlichen und politischen Instrumente zum Schutz von Kindern in Konflikten verpflichtet.
- Besorgniserregende Entwicklung bei Waffenexporten: Mindestens neun Staaten behindern die Bemühungen, Kinder zu schützen, indem sie weiterhin Waffen an Konfliktparteien liefern, die für Verbrechen an Kindern in Konflikten gelistet sind. Dies tun sie trotz anderslautender rechtlicher Vereinbarungen, zu denen sie sich verpflichtet haben. Im Jahr 2024 wurden mehr Rüstungsgüter an solche Konfliktparteien exportiert als 2023, darunter nach Russland, Myanmar, in die Demokratische Republik Kongo und nach Israel.
- Positive Zeichen: 74 der 193 UN-Mitgliedstaaten haben alle oder fast alle rechtlichen und politischen Instrumente zum Schutz von Kindern in Konfliktgebieten unterzeichnet. Im letzten Jahr wurden mehrere neue Verpflichtungen eingegangen.

Save the Children fordert Regierungen auf, Kinder in den Mittelpunkt ihrer Außen- und Sicherheitspolitik zu stellen. Sie sollten ...

- ... Kinder in Konfliktgebieten schützen, rechtliche und politische Verpflichtungen konsequent umsetzen, das humanitäre Völkerrecht achten und durchsetzen, uneingeschränkten Zugang zu humanitärer Hilfe gewährleisten und gezielte Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern in Krisen fördern.
- ... die Verantwortlichen für Verbrechen an Kindern in Konflikten zur Rechenschaft ziehen.
- ... in Maßnahmen zur Konfliktprävention und Friedensförderung investieren.
- ... Kindern zuhören, ihre sichere und bedeutsame Beteiligung gewährleisten und sie in Entscheidungen einbeziehen.

Zur Methodik des Berichts

Save the Children stützt sich bei dem Bericht auf Daten des „Peace Research Institute Oslo“ (PRIO) und des Uppsala Conflict Data Program's Georeferenced Event Dataset (UCDP GED) sowie auf eigene Analysen der Berichte des UN-Generalsekretärs zu Kindern und bewaffneten Konflikten (UN CAAC) von 2005 bis 2024. Anders als in den UN-Berichten wurden zusätzlich verifizierte Fälle der militärischen Nutzung von Krankenhäusern und Schulen bei den Verbrechen gegen Kinder aufgenommen.

Manchmal vergehen Monate oder Jahre zwischen einem Verbrechen und dem Zeitpunkt, zu dem es gemeldet, überprüft und in die UN-Berichte aufgenommen wird. Daher kann es sein, dass die Zahlen das aktuelle Konfliktgeschehen in einzelnen Ländern erst mit Verzögerung abbilden.

Unter einem Konfliktgebiet versteht der Bericht den Bereich im Radius von 50 Kilometern um einen Ort, an dem in einem Jahr mindestens ein Konfliktereignis stattfand, also eine Einzelsituation mit Toten – entweder durch die Auseinandersetzung zwischen bewaffneten Gruppen oder durch einen Anschlag auf die Zivilbevölkerung durch eine oder mehrere Gruppen.

Der vollständige Bericht ist hier zu lesen: www.savethechildren.de/krieg-gegen-kinder-25

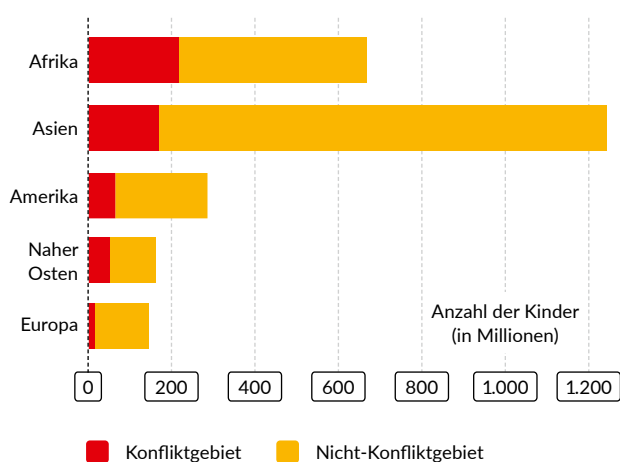
Wie viele Kinder leben in Konfliktregionen?

2024 gab es 61 Konflikte, an denen Staaten beteiligt waren¹ – so viele wie seit 1946 nicht². Auch die Intensität der Konflikte hat zugenommen: Die Anzahl der Konfliktereignisse stieg von 24.000 im Jahr 2023 auf 27.000 im Jahr 2024.

Im gleichen Zeitraum erreichte die Anzahl der Kinder, die in Konfliktgebieten leben, einen neuen Höchststand: Rund 520 Millionen – jedes fünfte Kind – lebte 2024 in einem Konfliktgebiet.

Afrika war der Kontinent mit den meisten betroffenen Kindern: 218 Millionen Minderjährige lebten dort im vergangenen Jahr in Konfliktgebieten. Erstmals seit 2007 war der Anteil betroffener Kinder dort höher als im Nahen Osten: Jedes dritte Kind in Afrika wuchs in unmittelbarer Nähe eines aktiven Konfliktes auf.

Regionale Verteilung



Zahl der Kinder, die im Jahr 2024 in Konfliktgebieten lebten

Verbrechen an Kindern in Konflikten

Im Jahr 1999 verabschiedete der UN-Sicherheitsrat die Resolution 1261 – die erste UN-Resolution, die sich speziell mit Kindern in bewaffneten Konflikten befasste. Darauf folgte im Jahr 2005 die Resolution 1612, in der sechs Kategorien von Verbrechen an Kindern in Konfliktgebieten festgelegt wurden, für die es seitdem eine systematische Meldemöglichkeit gibt.

Die Verbrechen werden im Jahresbericht des UN-Generalsekretärs zu Kindern und bewaffneten Konflikte (UN CAAC)³ aufgeführt, der sie dokumentiert und einen Anhang mit einer Liste der Verantwortlichen enthält⁴.

Unsere Analyse der UN-Daten zeigt, dass seit Beginn der Berichterstattung die Zahl der nachgewiesenen Verbrechen an Kindern noch nie so hoch war wie im Jahr 2024. Es wurden 41.763 Fälle dokumentiert und bestätigt. Das sind 30

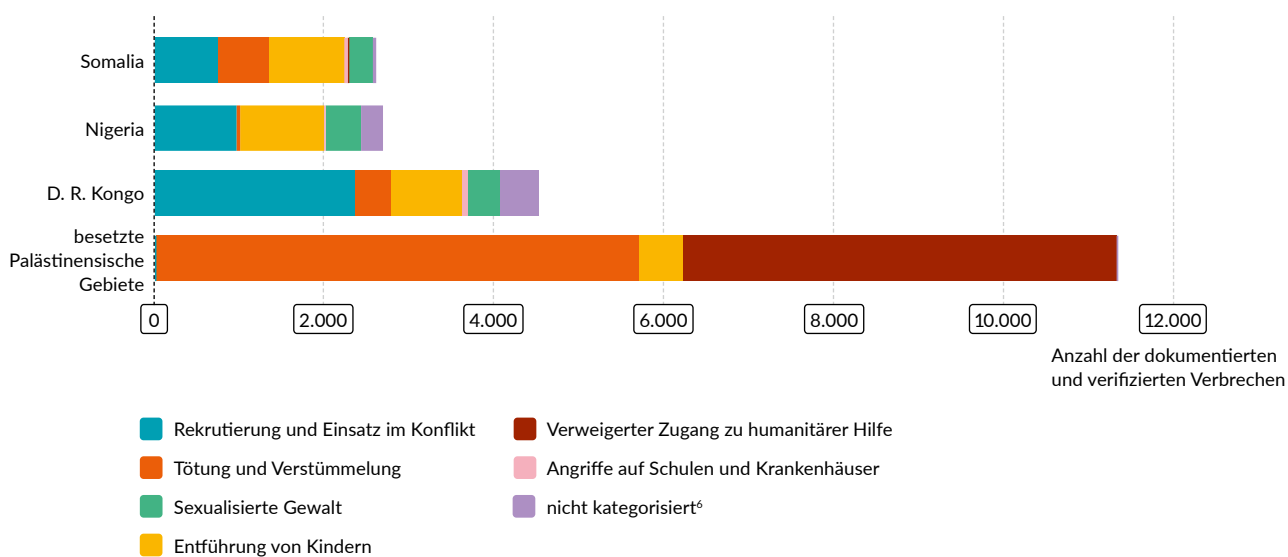
Prozent mehr als im Vorjahr. Pro Tag waren damit durchschnittlich 78 Kinder direkt betroffen.

Trotz dieser hohen Zahlen wissen wir: Die Dunkelziffer ist überall hoch. Die Statistik zeigt nur die Spitze des Eisbergs.⁵

Mehr als die Hälfte der Verbrechen ereignete sich in nur vier Konfliktgebieten: den besetzten Palästinensischen Gebieten, der Demokratischen Republik Kongo, Nigeria und Somalia.

Die höchste Zahl von Verbrechen an Kindern in Konflikten wurde in den besetzten Palästinensischen Gebieten dokumentiert. Dort ist auch die Zahl der getöteten oder verstümmelten Kinder weitaus höher als in jeder anderen Konfliktregion. Schaut man auf ganze Kontinente, wurde in Afrika die höchste Zahl dokumentiert: 18.132 Verbrechen.

In nur vier Konfliktgebieten fand die Hälfte aller Verbrechen statt



Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Unter den betroffenen Kindern sind mehr Jungen als Mädchen. Im Jahr 2024 waren 60 Prozent der Kinder, die getötet oder verstümmelt wurden, die rekrutiert oder entführt wurden oder sexualisierte Gewalt erlitten, Jungen. 37 Prozent waren Mädchen und in drei Prozent der Fälle war das Geschlecht nicht bekannt oder nicht angegeben. Insgesamt betrafen die dokumentierten Verbrechen damit mehrheitlich Jungen.

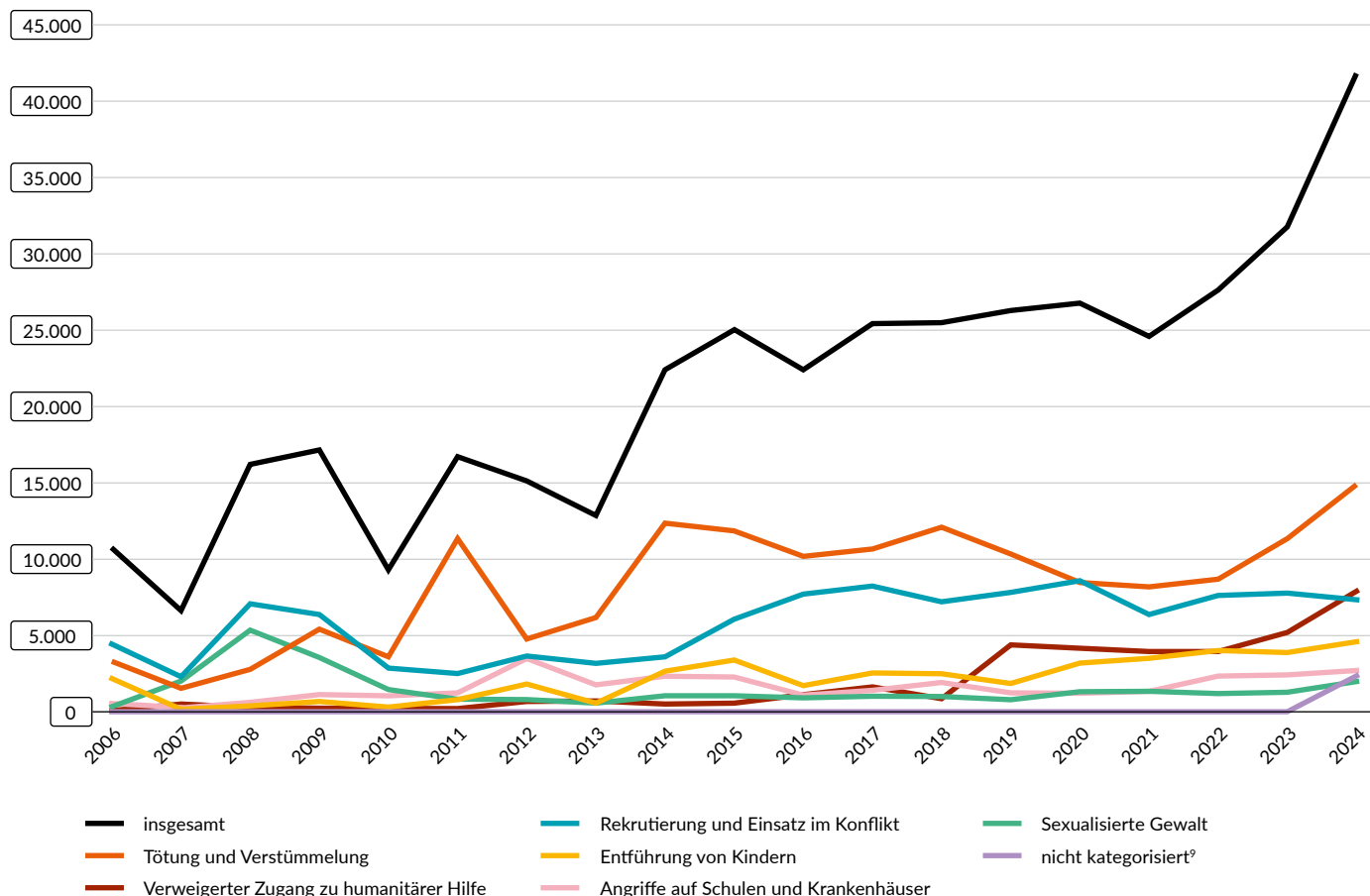
Doch es gibt auch Ausnahmen: In der Ukraine und in den besetzten Palästinensischen Gebieten etwa wurden fast ebenso viele Mädchen wie Jungen getötet oder verstümmelt.

Mädchen erfahren häufiger sexualisierte Gewalt als Jungen. Sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt ist jedoch ein Bereich mit hoher Dunkelziffer, unter anderem da Betroffene Stigmatisierung fürchten.

Kinder mit Behinderungen

Eines von zehn Kindern weltweit lebt mit einer Behinderung – und manche davon sind direkt auf bewaffnete Konflikte zurückzuführen, etwa auf den Einsatz von Explosivwaffen.⁷ Diese Kinder sind in Konflikten einem höheren Risiko ausgesetzt, zum Beispiel, weil sie im Fall von Evakuierungen meist nicht schnell fliehen können. Dennoch wird ihre Situation oft nicht ausreichend in den Blick genommen. Besonders besorgniserregend ist die Lage im Gazastreifen, wo seit Oktober 2023 rund 40.500 Kinder verletzt wurden⁸ – viele von ihnen so schwer, dass sie mit einer lebenslangen Behinderung werden leben müssen.

Verbrechen an Kindern in bewaffneten Konflikten



Die Entwicklung der sechs Verbrechen an Kindern in Konflikten

Tötung und Verstümmelung von Kindern

6.359 Kinder wurden im Jahr 2024 in Konflikten getötet, 8.480 verstümmelt. An keinem anderen Ort waren so viele Kinder betroffen wie in den besetzten palästinensischen Gebieten: Jedes dritte Kind, das im vergangenen Jahr getötet oder verstümmelt wurde, lebte dort. Auch im Sudan und Myanmar gab es viele dokumentierte Fälle.

Im Sudan wurden 752 Kinder getötet und 987 verstümmelt – die höchste jemals in diesem Land dokumentierte Zahl.

Rekrutierung von Kindern und deren Einsatz durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen

7.405 Kinder wurden von bewaffneten Gruppen rekrutiert und in Konflikten eingesetzt. Das sind weniger als 2023. Dennoch bleibt insgesamt der Trend der letzten Jahrzehnte: Rekrutierungen nehmen zu. Die meisten Kinder – 2.365 – waren in der Demokratischen Republik Kongo betroffen. Mehr als die Hälfte aller Fälle weltweit sind auf drei afrikanische Länder mit bewaffneten Konflikten zurückzuführen: die Demokratische Republik Kongo, Nigeria und Somalia.

Entführung von Kindern

4.572 Kinder wurden von bewaffneten Gruppen entführt. So hoch war diese Zahl noch nie. Auch hier wurden die meisten Fälle in Afrika dokumentiert: 86 Prozent. In Nigeria wurden 991 Kinder entführt, in Somalia 887 und in der Demokratischen Republik Kongo 815.

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder

1.982 Fälle sexualisierter Gewalt gegen Kinder in Konflikten wurden im Jahr 2024 dokumentiert. Die meisten – 566 bestätigte Fälle – ereigneten sich in Haiti. In Nigeria waren es 419 und in der Demokratischen Republik Kongo 358 Kinder.

Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser

Das vierte Jahr in Folge gab es vermehrt Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser: 2024 wurden 2.694 Fälle dokumentiert. Darunter sind 1.278 Angriffe auf Schulen, 1.108 Angriffe auf Krankenhäuser und 308 Fälle, bei denen die Gebäude für militärische Zwecke genutzt wurden.¹⁰

Ein Drittel der Fälle ereignete sich in der Ukraine. Wir beobachten zudem alarmierende Zahlen in den besetzten palästinensischen Gebieten, in Myanmar und Haiti.

Verweigerter Zugang zu humanitärer Hilfe

Zunehmend besorgniserregend ist, dass Streitkräfte oder bewaffnete Gruppen Kindern den Zugang zu lebensrettender Hilfe verweigern. Seit 2020 gab es weltweit einen Anstieg um 90 Prozent von Situationen, in denen Menschen deshalb nicht die humanitäre Hilfe bekamen, die sie benötigten. 2024 wurden 7.906 Fälle dokumentiert, in denen das geschah – ein Anstieg um 53 Prozent zum Vorjahr.

Diese starke Zunahme lässt sich vor allem durch die hohe Zahl der dokumentierten Fälle in den besetzten palästinensischen Gebieten erklären. Dort waren es 5.091 Fälle im Jahr 2024 – mehr als 60 Prozent aller Fälle weltweit.

Diese Verbrechen umfassen die vorsätzliche Blockade oder Behinderung des Zugangs zu Betroffenen, verzögerte Lieferungen von Hilfsgütern sowie gezielte Angriffe auf humanitäre Helfer*innen. Laut der Aid Worker Security Database war 2024 das mit Abstand tödlichste Jahr für humanitäre Helfer*innen seit 1997. Sie meldeten 601 Fälle im Jahr 2024: 818 Menschen, die Hilfe leisteten, waren betroffen, 385 wurden getötet.¹¹

Empfehlungen von Save the Children

Die Welt steht an einem kritischen Punkt. Es ist höchste Zeit, Sicherheit neu zu denken und Kinderschutz zu priorisieren. Bewaffnete Konflikte nehmen zu. Verbrechen an Kindern erreichen Rekordwerte. Kinder in Konflikten zu schützen, ist nicht nur eine moralische Verpflichtung, sondern auch eine strategische Notwendigkeit für eine sicherere Welt. Die folgenden Empfehlungen zeigen konkrete Maßnahmen auf, die Regierungen ergreifen müssen, um dieser Herausforderung gerecht zu werden.

1 – Kinder in bewaffneten Konflikten gezielt schützen

- **Verbindliche Umsetzung internationaler Verpflichtungen:** Staaten müssen bestehende rechtliche und politische Instrumente zum Schutz von Kindern konsequent umsetzen und internationale Normen strikt und einheitlich auslegen.
- **Durchsetzung des Völkerrechts und humanitärer Prinzipien:** Regierungen müssen ihrer Pflicht nachkommen, das humanitäre Völkerrecht und humanitäre Prinzipien durchzusetzen. Zudem müssen sie die Einhaltung durch alle Konfliktparteien einfordern, humanitären Zugang sicherstellen und jede Politisierung oder Behinderung von Hilfe verhindern – einschließlich unbeabsichtigter Auswirkungen von Sanktionen und Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung.
- **Finanzierung kinderspezifischer Maßnahmen:** Staaten sollten die Finanzierung, um Kinder in Krisen zu unterstützen, deutlich aufstocken, insbesondere im Bereich Kinderschutz (darunter die Prävention und Reaktion auf geschlechtsspezifische Gewalt), Bildung und Gesundheitsversorgung. Zudem sollten sie transparente Mechanismen einrichten, um die Verwendung dieser finanziellen Mittel nachverfolgen zu können.
- **Einstellung von Waffenlieferungen bei hohem Risiko für Kinder:** Staaten sollten Lieferungen von Rüstungsgütern aussetzen, wenn ein erhebliches Risiko besteht, dass ihr Einsatz zu Kinderrechtsverletzungen führt.
- **Nationale Kinderschutzstrategien für Konfliktkontexte:** Staaten sollten integrierte nationale Strategien entwickeln, die diplomatische, sicherheitspolitische, humanitäre und entwicklungspolitische Maßnahmen aufeinander abstimmen, um Kinder umfassend zu schützen und ihre Rechte auch in Krisenzeiten zu verwirklichen.
- **Kinderschutz-Expertise priorisieren:** Staaten sollten in humanitären Einsätzen, Koordinationsstrukturen und Friedensmissionen konsequent Kinderschutz-Expert*innen einbeziehen.

2 – Verantwortliche zur Rechenschaft ziehen

- **Stärkung internationaler und nationaler Rechenschaftsmechanismen:** Staaten sollten internationale und nationale Rechenschaftsmechanismen stärken. Sie sollten sich dafür einsetzen, dass Verbrechen an Kindern ausdrücklich in die Mandate dieser Mechanismen aufgenommen und dass Verfahren verankert werden, die kindgerecht sind und die Überlebenden der Verbrechen in den Mittelpunkt stellen. Zudem sollten sie gezielt geschlechter- und kinderspezifische Expertise bereitstellen.
- **Unterstützung und Finanzierung der UN-Agenda „Kinder und bewaffnete Konflikte“ (CAAC):** Staaten sollten die UN-Agenda zu Kindern und bewaffneten Konflikten politisch und finanziell unterstützen. Dazu gehört auch, das unabhängige, hochrangige Amt der Sonderbeauftragten zu sichern und Monitoring- und Reporting-Mechanismen sowie „Country Task Forces“ vor Ort auszubauen. Dabei müssen die bedeutsame Beteiligung und der Schutz der Zivilgesellschaft sowie eine unparteiische Auflistung der für Verbrechen Verantwortlichen im Jahresbericht des Generalsekretärs sichergestellt werden.
- **Förderung regionaler Rechenschaftsmechanismen:** Staaten sollten regionale Rechenschaftsmechanismen unterstützen, insbesondere die Initiativen der Afrikanischen Union und anderer regionaler Akteure im Bereich Kinder und bewaffnete Konflikte.
- **Verantwortung im UN-Sicherheitsrat:** Staaten sollten Initiativen des UN-Sicherheitsrats unterstützen, die darauf abzielen, Verantwortliche für Verbrechen an Kindern zur Rechenschaft zu ziehen – und davon absehen, solche Maßnahmen zu behindern oder dagegen Veto einzulegen.

3 – Konfliktprävention und Friedensförderung priorisieren

- **Nationale Strategien zur Konfliktprävention und Friedensförderung:** Regierungen sollten nationale Strategien zur Friedensförderung und Konfliktprävention entwickeln und umsetzen. Alle Staaten, ob von Konflikten betroffen oder nicht, sollten darlegen, wie sie zu einer friedlicheren und gerechteren Welt beitragen.
- **Maßnahmen der Konfliktprävention priorisieren:** Staaten sollten die Finanzierung für Maßnahmen erhöhen, die die Ursachen von Konflikten adressieren, darunter konflikt-sensible Bildung, Klimamaßnahmen, Gleichstellung der Geschlechter, Kinderschutz, Armutsbekämpfung und die Förderung der Menschenrechte.
- **Unterstützung inklusiver Friedensbemühungen:** Staaten sollten inklusive Friedensinitiativen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene fördern und dabei sicherstellen, dass diese geschlechtergerecht und kinderzentriert ausgestaltet sind.
- **Kinderperspektiven in der Friedensforschung:** Der Bereich der Friedensforschung sollte ausgebaut und Kinder und ihre Perspektiven sollten systematisch einbezogen werden.

4 – Kindern zuhören und sie einbeziehen

- **Sichere und bedeutsame Beteiligung:** Staaten sollten die sichere und wirksame Beteiligung von Kindern an Friedensprozessen, humanitären Maßnahmen und der Entwicklung politischer Strategien gewährleisten.
- **Einbindung in globale, regionale und nationale Foren:** Staaten sollten Kinder systematisch in globale, regionale und nationale Gremien und Dialogformate einbeziehen, in denen Entscheidungen über ihre Zukunft getroffen werden.

Quellen und Anmerkungen

- 1 Hierzu zählen Konflikte, an denen mindestens eine staatliche Regierung beteiligt ist.
- 2 Uppsala Conflict Data Program (2025): [Sharp increase in conflicts and wars](#)
- 3 Die Berichte des UN-Generalsekretärs zu Kindern und bewaffneten Konflikten erfassen die militärische Nutzung von Schulen und Krankenhäusern, aber listen diese nicht als Verbrechen an Kindern in Konflikten. In diesem Report zählen wir sie jedoch als „Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser“ dazu.
- 4 Das gilt allerdings nicht für alle Kategorien. Eines der sechs Verbrechen, nämlich der verweigerte Zugang zu humanitärer Hilfe, wird derzeit nicht in den Anhang des Berichts aufgenommen.
- 5 UN (2025): [Annual Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict Report](#)
- 6 Im aktuellen Bericht zu Kindern und bewaffneten Konflikten werden eine Reihe von Verbrechen aufgeführt, die in den Vorjahren begangen, aber erst jetzt verifiziert wurden. In den meisten Fällen sind sie nicht weiter spezifiziert, daher werden sie hier als „nicht kategorisiert“ wiedergegeben. In Situationen, in denen es möglich war, haben wir sie der entsprechenden Kategorie zugeordnet.
- 7 Bei 16 Prozent aller Menschen mit Behinderungen weltweit ist diese Folge eines bewaffneten Konflikts. ([OCHA \(2020\): Persons with Disabilities in Armed Conflict: Inclusive Protection](#))
- 8 Global Protection Cluster (2025): [oPt \(Gaza\) Protection Analysis Update](#)
- 9 siehe Anmerkung 6
- 10 siehe Anmerkung 3
- 11 Aid Worker Security Database (2024): [Figures at a glance](#)